

Kunden zugesagt. Das ist recht löricht, denn der Lieferant wird jetzt nicht mehr dem Einzelhändler eine solche Garantie einräumen, so daß ein Rückgriff auf ihn nicht möglich ist. Früher wurde vom Hersteller die Garantiezeit eingestempelt. Damals konnte der Einzelhändler auf ihn bei Reklamationen zurückgreifen. An Stelle dieser Garantiestempelung ist heute der Mikrostempel getreten, der den Hersteller nicht zu einer zeitlich festgelegten Garantie verpflichtet.

Die Haltbarkeit der Goldauflage hängt im hohen Maße vom Gebrauch ab. Die Goldauflage der Uhr, die nur Sonntags vom Kunden getragen wird, kann mitunter selbst bei schwacher Goldauflage viele Jahre halten. Die Uhr dagegen, die der Kunde ständig trägt und die er

oft am Tage aus der Tasche zieht, wodurch immer eine Reibung entsteht, kann schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit unansehnlich werden. Hat dann der Verkäufer eine langjährige Garantie eingeräumt, so hat er den Schaden zu tragen. Daher sollte man solche Garantieverprechen ganz unterlassen und lediglich dem Kunden sagen, daß die Goldauflage bei sachgemäßer Behandlung lange hält, besonders wenn es sich um eine starke Goldschicht handelt. Hierbei kann man natürlich auch erklären, daß eine Uhr mit 20 Mikron Auflage eine längere Lebensdauer haben wird, als eine mit 10 Mikron starker Goldschicht. Die nach Jahren bemessene Garantie muß aber unterbleiben.

## Der Werkzeugwettbewerb der deutschen Uhrmachergehilfen

Über diesen interessanten Wettbewerb brachten wir bereits in unserer Nr. 44 das Ergebnis der Preisrichter. Unter den Werkzeugen der Gruppe 1 – eigene Idee und Ausführung – nimmt der Steinpalettschleifer einen ersten Platz, der mit dem Diplom des Zentralverbandes ausgezeichnet wurde. Über die Notwendigkeit der Palettenberichtigung und ihre Ausführung veröffentlichten wir in Nr. 34 u. 35 unserer UHRMACHERKUNST einen ausführlichen Aufsatz von Hugo Müller (Glashütte).

Dieses Werkzeug – von Herrn Karl Schaefer (Berlin) eingesandt – hat seine praktische Verwendbarkeit bereits in seinem eigenen Gebrauch erwiesen, und es wird trotz der nicht einfachen Herstellung manchen Kollegen geben, zumal es ja im Handel ein Werkzeug für diesen Zweck kaum gibt.

Zwei Werkzeuge – mehr für die täglich vorkommenden Arbeiten bestimmt und von Herrn J. Schwarzer (Hamburg), eingereicht – sind in Abb. 2 dargestellt. In dem Holzkästchen befinden sich eine Anzahl Stahlscheiben, die mit Löchern in gebräuchlichen Abstufungen versehen sind, und deren Maße neben den Stahlscheiben eingeschlagen sind. Die Scheiben werden auf die Reibahlenkonusse aufgesteckt und dienen als Anschlag, wenn z. B. ein Loch in einer Platine auf ein bestimmtes Maß aufgerieben werden soll. Praktischerweise sind die Löcher der Stahlanschlüge auch durch den Aufbewahrungskasten gebohrt, so daß die zu verwendende Reibahle in den Anschlag eingeführt werden kann, ohne ihn erst aus dem Kasten entfernen zu müssen.

Das zweite Stück ist ein handliches Werkzeug, um einen Zeiger beim Vergrößern des Loches sicher und ohne Bruchrisiko zu halten. Der Halter besteht aus einer Grundplatte A, mit der die Gewindespindel C fest ver-

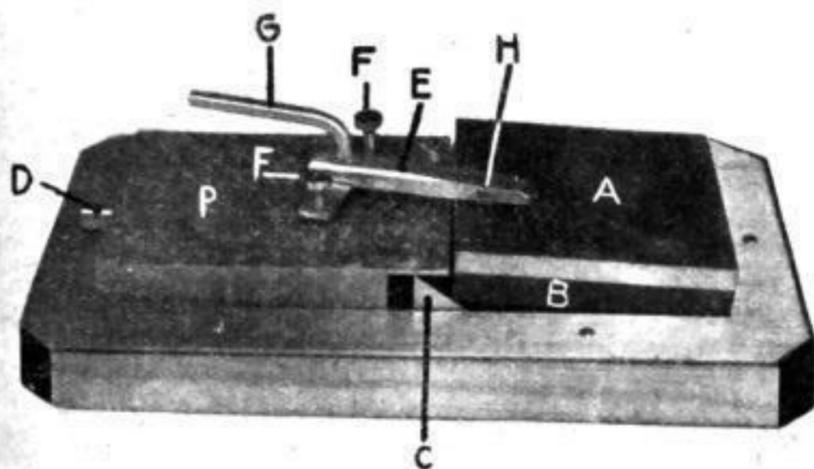


Abb. 1. Der Steinpalettschleifer

Das neue Werkzeug ist ähnlich einer Verkleinerung der Schleifer, wie sie schon für die Paletten des Grahamganges bekannt sind. Der Schleifer besteht (Abb. 1) aus einem aufgeschliffenen Neusilberarm E, in dem mit der Schraube H der Anker in jeder beliebigen Stellung ohne Gefahr für einen Stein eingespannt werden kann. Rechtwinklig zum Arm E sind die beiden Schrauben FF angeordnet, die die bekannte Funktion der Einstellung übernehmen. Die Verschraubung dieser Teile geschieht sehr einfach durch den Arm G, der in seiner Verlängerung als Handgriff ausgebildet ist.

Auf der Platte P werden nun die Schraubenfüße des Schleifers, und die zu berichtigende Ankerfläche auf der Schleifplatte A hin- und herbewegt. Um die Einstellbarkeit zu erhöhen, wurde auch diese Platte verstellbar gemacht. Dies geschieht durch den Keil C, der mit der seitlichen Schraube B bewegt wird, wodurch die Schleiffläche mehr oder weniger geneigt werden kann.

Das Schleifen selbst läßt sich mittels geschlammtem Diamantpulver recht schnell ausführen. Zum Vorschleifen dient eine Kupferplatte A, während zum Polieren Ebenholz mit geschlammtem Diamantpulver benutzt wird. Recht geschickt sind beide Platten A und B zu einem Block vereinigt, so daß ein Umdrehen genügt, um die andere Seite arbeitsbereit zu haben.

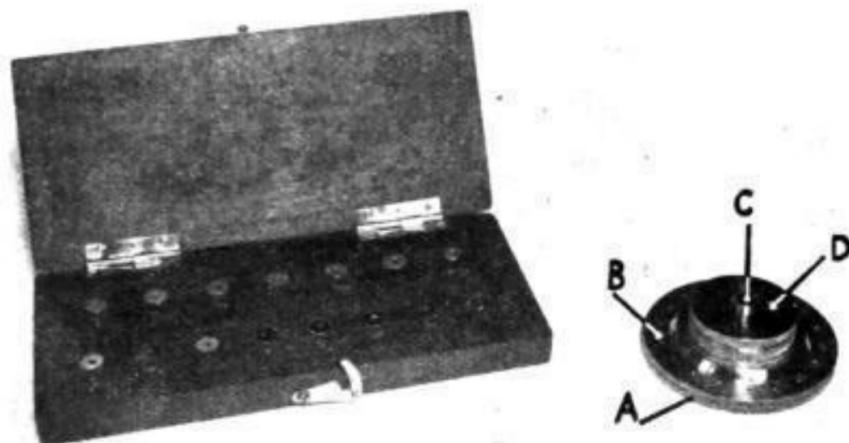


Abb. 2. Reibahlenanschlüge und Zeigerhalter

bunden ist. Auf Führungsliften beweglich ist die Platte B, die – nach Zwischenlegen des Zeigers in ein passendes Bett – durch die Rändelschraube D fest aufgedrückt wird. Zur Schonung der Politur ist die Auflage für das Zeigerauge in jedem Futter mit einer Beineinlage versehen. Je nach der Größe des Zeigerbettes haben einige Lager auch vorstehende Futter eingesetzt bekommen, um den Zeiger unbedingt zu sichern.

Zum Schneiden von unzerbrechlichen Gläsern auf dem Drehstuhl halfte sich Herr Rosseck (Braunschweig)